

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Verlehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pfg. Strolonto Nr. 50 bei der Oberamtsparlatse Neuenbieg Zweigl. Wildb. : Panllonto: Enztalbank Komm.-Verl. Haberle & Co. Wildbad. : Postleklonto Stullg. 24 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Peitzeile ober deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., aukerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstunfstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnel. : Schlul der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfursfällen od. wenn gerichl. Beilreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gad in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 71

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 26. März 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Unser Handelsabkommen mit England

Man weiß, welche nicht endenwollende Schwierigkeiten der deutsch-französische Handelsvertrag verursachte. Und wieviel Unannehmlichkeiten hatte der deutsch-spanische Vertrag nach sich gezogen! Selbst über das deutsch-griechische Abkommen wird heute noch kräftig geschimpft.

Um so erfreulicher ist der glatte Verlauf, den die deutsch-englischen Handelsverhandlungen genommen hatten. Denn Großbritannien spielt bei unserem Außenhandel eine ganz bedeutende Rolle. Betrug doch im ersten Halbjahr 1924 die Einfuhr aus Großbritannien 436,1 Millionen Mark (1913: 438,0) und die Ausfuhr nach Großbritannien 229,8 (1913: 719,1) Millionen. Frankreich dagegen weist nur die Zahlen 89,5 bzw. 39,8 Millionen auf (Stafeln 168,9 bzw. 103,1). Schon diese Zahlen zeigen, welsch lebhaftes Interesse wir an einer raschen und vorteilhaften Regelung unserer Handelsvertragsbeziehungen mit England hatten. Allerdings wurde die Sache dadurch wesentlich erleichtert, daß das englische Zollsystem auf dem Grundsatz des Freihandels aufgebaut war. England kennt deshalb nur Meistbegünstigungsverträge. Wenn also Deutschland einem dritten Staat eine besondere Zollvergünstigung gewährt, so muß dieselbe ohne weiteres auch England zugebilligt werden. Und so ist der deutsch-englische Vertrag ein weitherzig gefaßter, reiner Meistbegünstigungsvertrag. Auch sollen nach diesem Vertrag alle Engländer bei der Ausübung von Handel, Beruf und Gewerbe in Deutschland alle Rechte haben, welche wir Angehörigen der meistbegünstigten Nationen zugestanden haben.

Nur ist diese Meistbegünstigung auf das vereinigte Königreich beschränkt, bezieht sich also nicht auf die englischen Dominions (Kanada, Südafrika, Australien, Neuseeland), auch nicht auf die Mandatsgebiete (Deutschsüdafrika, Südwest), die eigentlichen Kolonien (Indien), natürlich auch nicht auf den irischen Freistaat. Alle diese Gebiete haben sich ja mehr oder weniger von England nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich losgelöst. Selbst Indien hat bekenntlich seine eigene Finanzverwaltung. Wie weit diese Gebiete in das deutsch-englische Handelsabkommen einbezogen werden, hängt von den zukünftigen Verhandlungen ab. Handelspolitische Vereinbarungen mit den Dominions müssen aber in Sonderverhandlungen mit diesen erst noch getroffen werden.

Wenn wir nochmals auf obige Zahlen zurückkommen, so fällt die geradezu erschreckende Abnahme unserer Ausfuhr nach England ins Auge. Sie ging im ersten Halbjahr 1924 von 719 Millionen Mark des ersten Halbjahrs 1913 auf 229 Millionen zurück. Kein Wunder, daß wir im Jahr 1924 überhaupt eine passive Handelsbilanz, d. h. ein Weniger von 2,6 Milliarden Goldmark gegenüber der Einfuhr hatten: Wir sind also 1924 diese gewaltige Summe dem Ausland schuldig geblieben.

Woher? Die neuen Zölle können nicht die Schuld haben, denn bis zum 10. Januar ds. Js. galt noch die Zwangsbestimmung des Versailler Vertrages. Anders aber verhält es sich mit den Herstellungskosten. Unsere Fertigwaren (1924 ein Wert von 3980 Millionen Goldmark) erfordern zu viel Herstellungskosten. Auch kommen die Rohstoffe, die wir benötigen, namentlich das Holz, viel zu hoch, so daß das Ausland unsere Waren nicht mehr so gern abnehmen will wie in der Vorkriegszeit. Eine Hauptursache liegt aber liegt irgendwo anders, und das gilt besonders für England. Dieses Land, das von jeher unsere Konkurrenz gefürchtet hat — man erinnere sich der berühmten Eifelle, „Made in Germany“ — läßt bekanntlich nicht ab von der 26prozentigen Entschädigungsabgabe. Diese Sonderbelastung des englischen Einfuhrhändlers, auch wenn sie nach dem Londoner Abkommen aus der Kasse des Generalagenten auf Konto unserer Entschädigungsleistung zurückerstattet wird, bedeutet zweifellos eine Erhöhung des deutsch-englischen Handels. Sie hat zwar unmittelbar nichts mit den Handelsverträgen zu tun, aber ihr Fortdauern vermindert naturgemäß den Wert unseres Handelsabkommens mit England.

Alles aber kommt jetzt auf die Steigerung unserer Ausfuhr an. Von ihr hängt in ausschlaggebendem Maß die Festigkeit unserer Währung ab. W. H.

Chamberlain über den deutschen Sicherheitsvorschlag

London, 25. März. Im Unterhaus verteidigte gestern Abg. Henderson das Genfer Protokoll. Ohne Schiedsgericht könne es keine Sicherheit geben, und ohne Abrüstung keinen Schiedsgericht. Es wäre verhängnisvoll, wenn man Deutschlands Eintritt in den Völkerbund von dem Abschluß eines beschränkten Vertrags abhängig machen würde.

Außenminister Chamberlain erwidert, indem er sich zugleich wegen seiner Heiserkeit entschuldigt: Henderson scheine nichts davon zu wissen, daß MacDonald selbst,

Tagespiegel

Der belgische Ministerrat hat dem Entwurf der deutsch-belgischen Unterhändler für den Handelsvertrag die grundsätzliche Zustimmung erteilt.

Das ägyptische Abgeordnetenhause hat Jagul Pascha zum Präsidenten gewählt. Ministerpräsident Simer Pascha gab darauf mit dem Kabinett das Entlassungsgesuch, das aber von König Fuad abgelehnt wurde. Das Abgeordnetenhause wurde darauf nach zehnstündiger Lebensdauer aufgelöst. Die Jagul-Mehrheit brach in stürmische Jubelrufe aus.

auf dessen Verhandlungen mit Herriot die Entstehung des Genfer Protokolls zurückzuführen sei, dem Sekretariat des Völkerbunds seinerzeit mitgeteilt habe, daß ein gegenseitiger Schutzvertrag nötig sei und daß nach der Anschauung der englischen Admiralität der Schutzvertrag eine erhebliche Vermehrung der englischen Flotte zur Folge haben müßte. Nach der Absicht der Regierungen der andern Mächte müsse das Protokoll durch entsprechende Militärbindnisse und Abmachungen ergänzt werden. Auch in den Vereinigten Staaten sei man, wie in England, der Meinung, daß das Genfer Protokoll eher ein Anlaß zu neuen Kriegen als eine größere Sicherheit für den Frieden darstelle. Die deutsche Regierung habe den aufrichtigen und ehrlichen Versuch gemacht, auch in dieser Frage zu einem besseren Stand der Dinge zu gelangen. Es sei zu hoffen, daß dies dadurch gelinge, daß England in eine ernste Besprechung der deutschen Vorschläge eingetreten sei, die etwa folgendermaßen zusammenzufassen seien:

Deutschland ist zu einem **Gegenseitigkeitsvertrag** mit den Mächten, die an der **Rheingrenze** interessiert sind, bereit, um mit Frankreich zu einer **friedlichen Verständigung** zu kommen. **Rechnliche Schiedsgerichtsverträge** können mit den übrigen Staaten abgeschlossen werden, die **gemeinsame Grenzen** mit Deutschland haben, sofern diese Staaten einen solchen Vertrag wünschen. Die Abtretung der Gebiete am Rhein (Elsas-Lothringen) und von **Eupen-Malmédy** würde ausdrücklich gewährleistet. Das Unterhaus wird wohl mit der Regierung darin übereinstimmen, wenn eine solche Anregung von deutscher Seite freiwillig an uns gerichtet wird, was es bisher nur unter dem Zwang des Versailler Vertrags angenommen hat. Deutschland mag **nicht willens** und **nicht fähig** sein, alle seine Hoffnungen und Ansprüche auszubehnen und darauf zu verzichten, daß eines Tags **freundschaftlichen Einverständnisses** und gegenseitiger Vereinbarung eine **Änderung seiner Ofgrenzen** eintritt worauf es mit Bezug auf den Westen verzichtet.

Die jetzige britische Regierung habe das Genfer Protokoll auch darauf geprüft, ob es etwa **abgeändert** werden könne. Aber wenn man es **zweckmäßig ändern** wollte, so würde sehr wenig von ihm übrig bleiben. Wenn es nicht gelinge, aus der Luft des Argwohns und der Furcht herauszukommen, so werde **Europa neuen Kriegen preisgegeben** sein. England habe infolge des **Zauderns** und der **Unbeständigkeit** seiner Politik etwas von seinem Einfluß verloren, aber die **deutschen Vorschläge** bieten dem **britischen Reich** eine neue **Aussicht**, denn dieses Reich, das durch seine Dominions von Europa getrennt und doch durch seine Inseln an Europa gekettet ist, kann etwas tun, was keine andere Nation der Welt kann: **Wenn das britische Reich sagt, es soll kein Krieg sein, so wird es keinen Krieg geben.**

Auf eine Anfrage Lloyd Georges, ob Deutschland seine jetzigen Westgrenzen freiwillig anerkenne und es auch die **Ostgrenzen** anerkennen wolle oder ob letztere einem Schiedsgerichtsverfahren unterworfen werden sollen, antwortete Chamberlain: Deutschland ist bereit, alle Wünsche nach **Änderung dieser Grenzen** aufzugeben und einen **gegenseitigen Sicherheitsvertrag** bezüglich ihres jetzigen Zustands abzuschließen. Was den **Vorschlag schiedsgerichtlicher Verhandlungen** über die **Ostgrenzen** betrifft, so schlägt es nicht vor, daß seine östlichen Grenzen der **Gegenstand** solcher Schiedsgerichtsverträge sein sollen. Es ist bereit, zu erklären, daß es den Gedanken aufgibt, **seine östlichen Grenzen durch kriegerische Maßnahmen** zu ändern, aber Deutschland ist nicht bereit, zu erklären, daß es jede **Hoffnung aufgeben** wird, jemals seine östlichen Grenzen durch **freundschaftliche Verhandlungen auf diplomatischem Wege** oder durch **Vermittlung des Völkerbunds an gewissen Punkten** zu ändern.

Pariser Stimmen zu Chamberlains Rede

Paris, 25. März. Die Pariser Blätter äußern sich zur Rede Chamberlains sehr kühl. Sie betonen, Frankreich werde von seinen Forderungen in der Sicherheitsfrage nicht das Mindeste aufgeben; Deutschland müsse vor allem Frankreichs Bedingungen annehmen. Der „Avenir“ sagt, Deutschland scheine einen Krieg gegen Polen im Schilde zu führen. Der „Gaulois“ gibt Chamberlain zu bedenken, wenn Deutschland heute den Versailler Vertrag ablehne, so werde es in einigen Jahren auch den Sicherheitsvertrag ablehnen wollen. Der „Newport Herald“ findet es auffallend,

daß Chamberlain so warm für das deutsche Angebot eingetreten sei, da er doch bisher als eingeffischter Franzosenfreund gegolten habe. „Echo de Paris“ ist über der Rede bestürzt. Die Ansichten Chamberlains seien geradezu gefährlich. Artikel 19 der Völkerbundsstatuten, der eine Nachprüfung der Friedensverträge vorsieht, enthalte eine Stützung in Artikel 2, der den Völkerbund ermächtigt, eine Lösung herbeizuführen, wenn sich eine Kriegsgefahr ergibt. Auf diesen Artikel werde Deutschland sich berufen und es könnte geschehen, daß alle Neutralen im Völkerbund Deutschland unterstützen würden.

Vorsichtige Aufnahme in Berlin

Berlin, 25. März. Die Rede Chamberlains wird hier mit vorsichtiger Zurückhaltung aufgenommen, man will erst die Bekanntgabe des amtlichen Wortlauts abwarten. Die bis jetzt bekannten Berichte gehen im Wortlaut zum Teil erheblich auseinander. In dem Punkt sollen sie übereinstimmen, daß die Worte Chamberlains, keine englische Regierung könne in Zukunft einen einseitig gegen Deutschland gerichteten militärischen Vertrag mit Frankreich oder Belgien abschließen, von dem ganzen Parlament mit stürmischem Beifall beantwortet worden seien.

Neue Nachrichten

Zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 25. März. Die Reichsgeschäftsstelle der Demokratischen Partei teilt in ihren Richtlinien an die Vertrauensleute der Partei mit, daß der demokratische Anwärter **Hellpach** voraussichtlich im zweiten Wahlgang als **Sammellandidat** der Weimarer Koalition aufgestellt werde. Es sei bestimmt anzunehmen, daß die Parteien der Koalition sich auf einen **Nichtsozialisten** als Anwärter einigen werden; **Hellpach** sei aber parteipolitisch nicht so festgelegt wie der **Zentrumsführer** und **Vorsitzende** der Katholikentage, **Dr. Ratz**.

Die Aufwertung

Berlin 25. März. Der Gesetzentwurf über die Aufwertung wird am Donnerstag veröffentlicht. Der Entwurf hält, wie Berliner Blätter melden, an der Unterscheidung zwischen altem und neuem Besitz fest. Der **Besitz an Kriegsanleihe**, der vor dem 1. Januar 1920 erworben worden ist und dessen Vorhandensein durch die Vermögenssteuererklärung vom 3. Dezember 1919 nachgewiesen ist, **stehe schlechthin als alter Besitz**. Ausnahmen würden nur bei den mündelsicheren Anlagen, bei Kirchengeldern und wohltätigen Fonds gemacht. Die **allgemeine Aufwertung** gelte auf 5 Prozent. Die Aufwertung werde „**theoretisch**“ auch auf den neuen Besitz vorgenommen, jedoch **gelte die Aufnahme des Zinseszinses** bei dem neuen Besitz erst, nachdem sämtliche **Schadungszahlungen** geleistet worden seien. Für die **Verzinsung** des alten Besitzes werde eine jährliche Summe von **40 Millionen Mark** im Haushalt zur Verfügung gestellt werden. Die Höhe des Zinseszinses richte sich also nach der Höhe des alten Besitzes und der eben genannten für die **Zinsleistung** zur Verfügung stehenden Summe. Für die **Sozialbedürftigen** würden 2 Prozent des gezeichneten Nennbetrags als **jährliche Rentenzahlung** ausgeworfen. Hierfür seien gleichfalls **40 Millionen Mark** in Aussicht genommen. Hieraus ergebe sich, daß die Reichsregierung den Betrag von **Kriegsanleihe**, der sich im Besitz von **Sozialbedürftigen** befinde, auf **zwei Milliarden** schätze.

Die preussischen Oberpräsidenten und Landräte

Berlin, 25. März. Von amtlicher Seite ist eine Statistik über die **Bildung der preussischen Oberpräsidenten und Landräte** mit vergleichenden Zahlen aufgestellt worden. Danach amtierten im Jahr 1905 in Preußen **488 Landräte**, von denen **34 ohne sachliche Vorbildung** waren. **421** waren evangelisch, **67** katholisch. **1925** amtierten **421 Landräte**, davon **53 ohne sachliche Vorbildung**, **7** unbefehete Stellen. **264** sind evangelisch, **115** katholisch, **35** Dissidenten (Refigenstose). Preußen besaß ferner im Jahr 1916 **zwölf Oberpräsidenten**, **elf** evangelische, **ein** Katholik. **1925** beträgt die Zahl der **Oberpräsidenten** ebenfalls **zwölf**, darunter **sechs** ehemalige Assessoren, **ein** akademisch Vorgebildeter, **fünf** ohne sachliche Vorbildung, **ein** adeliger, **elf** Bürgerliche, **fünf** evangelischer Konfession, **drei** Katholiken, **drei** Dissidenten, **ein** Jude. Bei den **Präsidenten** hat eine **stärkere Verchiebung** mit **Nichtvorgebildeten** stattgefunden.

Streit zwischen Regierung und Landtag in Mecklenburg

Schwerin, 25. März. Der Landtag lehnte heute den Antrag der Regierung **Zind**, ihr das **Vertrauen** auszusprechen, mit **33** gegen **14** Stimmen ab, worauf der **Ministerpräsident** den Landtag für **aufgelöst** erklärte. Die **Mehrheit** gab darauf dem **Ministerpräsidenten** a. D. **Sanßen** die **Erklärung** ab, daß die Regierung von **Zind** nicht berechtigt sei, den Landtag aufzulösen und die **Auflösung** nicht anerkannt wird. Es wird **sofort ein Appell** an den **Staatsgerichtshof** erfolgen.



Deutsch-französisches Schiedsgericht

Paris, 25. März. Im Prinzenpalast in Romaco wurde gestern eine Sitzung des nach Art. 304 des Vertrags von Versailles vorgesehenen Schiedsgerichts unter Vorsitz des holländers Asser eröffnet. Ein deutscher und ein französischer Richter sind beteiligt. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 25. März. Der deutsche Großindustrielle Thyssen und ein Direktor der Krupp-Werke sind hier eingetroffen zu einer Besprechung französischer und deutscher Metallindustrieller. Die amtlichen Vertragsverhandlungen werden dieser Tage wieder aufgenommen, und man glaubt, daß ihr Fortgang wesentlich durch das Ergebnis der Industriellenbesprechung beeinflusst werden wird.

Unruhen in Ägypten

London, 25. März. Die Absicht der ägyptischen Regierung, das Wahlgesetz in englischem Sinn so abzuändern, daß die Partei Zagul Paschas eine Schwächung im Abgeordnetenhaus erfährt, hat im Lande zu ernstlichen Unruhen geführt. Die am 23. Mai festgesetzten Wahlen sollen auf unbestimmte Zeit verschoben werden, damit Zeit gewonnen werde, gegen die ägyptische Nationalpartei vorzugehen.

Die Palästina-Reise Balfours

London, 25. März. Bei der Abreise Lord Balfours von Kairo nach Jerusalem riefen zwei Mitglieder des palästina-sischen Kongresses „Nieder mit Balfour!“ Sie wurden sofort verhaftet.

In Jerusalem hat der arabische Ausschuss für Mittwoch den Beginn des allgemeinen Streiks als Einspruch gegen die Eröffnung der jüdischen Universität durch Balfour angeordnet. Die Schulkinder bleiben den Schulen fern. Die Erregung unter der arabischen Bevölkerung ist so groß, daß die Verwaltung befürchtet, irgendein kleiner Zwischenfall könnte zu großen Ereignissen führen, namentlich wenn Balfour seine Absicht verwirklichen sollte, die Omarmoschee zu besuchen, da es während des Ramasanfestes den Ausländern verboten ist, die Moschee und ihre Umgebung zu betreten.

Rumänien erkennt keinen Fehler

Bukarest, 25. März. Die hauptstädtische Presse äußert sich zum deutsch-rumänischen Streit von Tag zu Tag vernünftiger. Man kommt allmählich zu dem selbstverständlichen Schluß, daß es doch kaum anzunehmen ist, daß die Entschädigungs-Kommission eine Entscheidung gegen Deutschland fällen werde, da England und Italien wahrscheinlich einer Zahlung außerhalb des Dawesischen Plans unter keinen Umständen zustimmen werden. Selbst im Fall einer für Rumänien günstigen Entscheidung könne Deutschland nach dem Londoner Protokoll noch das Appellrecht des Schiedsgerichts anrufen, das sicherlich den deutschen Standpunkt zu dem seitigen machen werde.

Australische Flottenrüstungen

Melbourne, 25. März. Die australische Regierung hat in England zwei Kreuzer bei der Firma Brown u. Co., sowie zwei Unterseeboote bei der Firma Vickers, letztere zum Preis von 716 000 Pfund Sterling, bestellt.

Württemberg

Stuttgart, 25. März. Von der Reichswehr. Mit Wirkung vom 31. März scheidet auch einer unserer bewährtesten und bekanntesten militärischen Führer, Generalleutnant Kraehe, aus der Armee aus. In seiner letzten Dienststellung als Infanterie-Führer V in Stuttgart unterstanden ihm seit 1. April 1923 die hauptsächlich aus süddeutschen Truppen bestehenden Infanterie-Regimenter und das Pioneer-Bataillon der 5. Div. Generalleutnant Kraehe besaß in besonderem Maße das Vertrauen und die Liebe seiner Untergebenen bis zum einzelnen Mann herab. — Der Generalmajor Wallwarth, Chef des Stabs des Gruppenkommandos 2, wird zum Infanterie-Führer der 5. Inf. Div. ernannt.

Dr. Jarres in Stuttgart. Heute mittag 12.43 traf Reichsminister a. D. Dr. Jarres, von München kommend, hier ein und wurde am Bahnhof von verschiedenen Herren des Wahl-ausschusses begrüßt. Heute abend wird Dr. Jarres in der Lieberhalle und um 10 Uhr abends in einer zweiten Versammlung im Dinkelscherlaal sprechen.

Vom Tage. In einem Haus der Militärstraße verübte ein 35 Jahre alter Mann durch Erhängen Selbstmord.

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenheim.

G. Ackermann, Stuttgart.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale

„Die nun leider samt dem Hausgeseß verloren gegangen ist, wenn sie nicht überhaupt schon im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts, also gleich nach ihrer Errichtung, durch den damals auf Gallenhofen ausgebrochenen Brand vernichtet wurde, wie die Herren Romberg behaupten.“

„Nein, das wurde sie eben nicht, denn Großpapa hatte sie ja noch selbst mit eigenen Augen gesehen. Ich erinnere mich noch so genau, wie er uns davon erzählt. Es war, als die ersten Gerüchte über Herrn Reichs seltsames Testament nach Zudendorf drangen, wo Großpapa nach den Unglücksfällen, die ihn getroffen, Erholung in einem Sanatorium suchte. Mein Vater und ich waren damals gerade bei ihm zu Besuch. Ein Jugendfreund war für einen Nachmittag gekommen und erzählte Großpapa von dem Testament.“

„Unfimm“, sagte Großpapa, daran kann kein wahres Wort sein. Daß Reichs sah mich und die Meinen zu Bettlern machen möchte, daran zweifle ich ja nicht. Aber, Gott sei Dank, liegt es nicht in seiner Macht. Er kennt das Hausgeseß so gut, wie ich und Hugo, denn unser Vater hat es jedem von uns am Tage seiner Mündigkeit feierlich zur Kenntnis gebracht. Ich war der Jüngste, bekam es also zuletzt in die Hand, wonach es der Vater vor meinen Augen wieder in den eisernen Schrank verschloß, der in der Bibliothek eingemauert ist und sämtliche Familienpapiere enthält. Sonach kann das Testament eben nur ein leeres Gerede sein.“

Reichs kann überhaupt nur über die von ihm etwa persönlich gemachten Erbsparnisse und die ihm zugebrachte

Stuttgart, 25. März. Amtsänderung. Mit Wirkung vom 1. April 1925 ab sind die Oberamtsbezirke Waiblingen, Kirchheim und Leonberg von den Straßen- und Wasserbauämtern Ludwigsburg, Neuffingen und Calw losgelöst und dem Straßen- und Wasserbauamt Calw zugeteilt worden. Die Staatsstraße Nr. 21, Waiblingen-Hall, bleibt von Waiblingen ab in ihrer jetzigen Ausdehnung beim Straßen- und Wasserbauamt Ludwigsburg.

Die 21jährige Dienstmagd Karoline Boreis hier wurde verhaftet. Sie hat ihr neugeborenes Kind in bestialischer Weise getötet. — In einem Hause der Kasernenstraße sprang am Dienstag abend eine 23 Jahre alte Geistesgestörte vom dritten Stockwerk in selbstmörderischer Absicht in den Hof. Sie trug schwere Verletzungen davon und wurde bewußtlos nach dem Katharinenhospital verbracht.

Die Lage des würtl. Arbeitsmarktes. Ueber die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg schreibt das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes in Württemberg hat auch im bisherigen Verlauf des März angehalten. Die für Außenarbeiten ungünstige Witterung hat zu einer geringen Vermehrung der Erwerbslosen (von 2700 am 1. März auf 2800 am 17. März) geführt. Eine gewisse Verschlechterung ist nur bei der Schuhindustrie und, wohl im Zusammenhang damit, bei den Gerbereien, die Oberleder herstellen, sowie bei der Tabakindustrie eingetreten. Die gute Beschäftigung der Baustoffindustrie und andere Anzeichen lassen auf eine rege Bautätigkeit schließen, die einsetzen wird, sobald die Witterung es erlaubt. Im übrigen hat die Lage gegenüber dem Anfang des Monats keine wesentliche Veränderung erfahren.

Aus dem Lande

Heilbronn, 25. März. Schlägerei. Nachts kam es in der unteren Neckarstraße zwischen hiesigen und auswärtigen Mannspersonen vermutlich aus Eifersucht zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein hier wohnhafter, 19 Jahre alter Kraftwagenführer durch einen Messerstich in den Magen schwer verletzt wurde. Ein in Neckarstulm wohnhafter verheirateter Kraftwagenführer erlitt einen Stich in den Rücken. Als Täter wurde der 23 Jahre alte ledige Arbeiter Erwin Horlacher von hier festgenommen.

Kirchheim a. N., 25. März. Frühlingsboten. Im Kap-Wald, der sich von der Schellenmühle an am Steilhang der Zaber und dann am alten Neckarlauf hinzieht, sind die Sternhazintzen aufgeblüht.

Oberkochen O. A. Kalen, 25. März. Im Tod vereint. Als am Sonntag mittag die Leiche der Ehefrau des Fabrikarbeiters Johann Seckler zur letzten Ruhe aus dem Haus getragen werden sollte, erlitt der 70 Jahre alte Ehemann ein Herzschlag. Er brach tot zusammen.

Heidenheim, 25. März. Andreas Hofer. Von der Vorstandschafft der Heidenheimer Volksschauspiele wurde beschlossen, das so vielfach dramatisch behandelte Stück in einer für Naturtheater eigens geschaffenen neuen Bearbeitung für 21. Juni in Aussicht genommen.

Zur Gewinnung von Entwürfen für ein Plakat für die diesjährige Spielzeit veranstalteten die hiesigen Volksschauspiele einen Wettbewerb.

Neresheim, 25. März. Ehrung. Dem katholischen Pfarrer, Dejan Watt in Waldhausen, wurde anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit als Pfarrer daselbst neben mancherlei anderen Ehrungen von dem Gemeinderat das Ehrenbürgerrecht verliehen mit einer künstlerisch ausgeführten Ehrenurkunde.

Donsdorf O. A. Geislingen, 25. März. Einbruch. Neulich wurde bei einem Uhrmacher eingebrochen. Der Täter, von dem selber jegliche Spur fehlt, raubte eine ganze Menge Uhren und Uhrketten, sodas der Bestohlene beträchtlich geschädigt ist.

Ulm, 25. März. Denkmal 1349. Die Einweihung des Denkmals der beiden ehemaligen Feld-Artillerie-Regimenter 13 und 49 und ihrer zweieckigen Formationen findet am Sonntag den 17. Mal, 11 Uhr, auf dem Münsterplatz in Ulm statt.

Kohlstetten O. A. Münsingen, 25. März. Schotterwert. Dieses Frühjahr wird am hiesigen Bahnhof durch Staiger-Kleinengtingen, der von der Gemeinde ein größeres Areal auf 20 Jahre zur Ausbeutung erhalten hat, ein zweites Schotterwert erstellt.

Heilbronn, 25. März. Zugsentgleisung. Auf dem Südbahnhof entgleiste gestern mittag der von Talsheim kommende Personenzug infolge falscher Weichenstellung. Zwei Wagen wurden aus dem Gleis geschoben. Verletzt wurde niemand.

Witgift seiner Frau Bestimmungen treffen. Alles andere muß uns, da sein Sohn tot ist, von selbst zusallen.“

„Und doch fehlten nachher diese beiden wichtigen Urkunden!“

„Ja, als Großpapa dies und seines Bruders Testamentsbestimmungen erfuhr, wonach Gallenhofen und der Familienfonds den Rombergs zufiel, fiel er wie vom Blitz getroffen zu Boden. Zwei Stunden später war er tot, ohne das Verzichtsein wiedererlangt zu haben. Der Prozeß, den mein Vater dann um sein Recht führte, ging durch alle Instanzen und als er endgültig verloren war, war auch Papas Lebenskraft erschöpft.“

Die Majorin seufzte und schweig. Hella war sehr bleich geworden. Verstört sah sie die Mutter an.

„Mama“, rang es sich endlich scheu und flüsternd von ihren Lippen, „wenn die Dokumente da waren... und dann plötzlich nicht mehr, so kann nur Reichs Rosen-schwert sie...“

Die Majorin unterbrach sie hastig.

„Still, Kind! Sprich es nicht aus, was auch mir manchmal in schlaflosen Nächten wie ein furchtbares Gespenst vor Augen trat. Es kann ja nicht sein. Ein Edelmann! Ein Rosenschwert, dessen Geschlecht seit Jahrhunderten den Wahlspruch führte: „Die Ehre über alles!“ Nein, nein, ich will es nicht denken...“

„Du hast recht. Vergehe, Mama“, rief Hella, die alte Frau innig umarmend. „Wir wollen ja doch auch nie mehr über den dummen Prozeß reden und nun wollen wir es erst recht nicht! Nur der tote Herr Rosen ist schuld daran, daß wir wieder darauf kamen.“

„Ja, und an ihn muß ich befländig denken. Versprich mir, Hella, daß wir Erkundigungen über ihn einziehen, ja? Ich muß Gewißheit haben, ob er nicht doch ein Nachkomme des verschollenen Hugo ist. Laß uns gleich morgen

Kirchhausen O. A. Heilbronn, 25. März. Der alte Leichtsinn. Vergangene Woche explodierte eine Wärmeflasche, die verschlossen in den Ofen gestellt wurde. Durch die Explosion wurde der Ofen beschädigt. Nur dem Umstand, daß niemand in der Nähe war, ist es zu verdanken, daß kein größeres Unglück vorgekommen ist.

Böhmekirch O. A. Geislingen, 25. März. Brand Gestern nacht ist die Wirtschaft „Zur Post“ von Alois Rih hier, vollständig niedergebrannt. Entstehungsursache unbekannt.

Biberach, 25. März. Biberet. Auf der Straße Biberach-Muttensweiler wurden von den elektrischen Leitungen etwa 100 Isolatoren in mutwilliger Weise, wahrscheinlich durch Jugendliche, zertrümmert.

Tuttlingen, 25. März. Straßentraub. Die Ehefrau des Landwirts Otto Stump von Altheim, Amts Wehrkirch, wurde bei Neuhäusen auf dem Rad von einem jungen Ströchl überfallen und eines Pakets mit Kleiderstoffen beraubt. In Mühheim a. D. konnte der Straßenräuber festgenommen werden.

Sigmaringen, 25. März. Reichstanzler a. D. Dr. Marx als Großpapa. Die einzige Tochter des früheren Reichstanzlers Dr. Marx, Frau Regierungsrat Dr. Kurig in Sigmaringen, wurde von einem gefunden Knaben entbunden.

Freudenstadt, 25. März. Krankenhausweiterbau. In einer außerordentlichen Sitzung genehmigte die Amtsversammlung die Erstellung eines Gebäudes für die chirurgische Abteilung des Bezirkskrankenhauses für 50 bis 55 Betten mit einem Kostenaufwand von 500 000 Mark.

Vom Allgäu. Reichswehrminister Dr. Gehler ist in seiner Heimat in Lindenberg eingetroffen. Er wird sich einige Tage auf seinem Besitzum aufhalten.

Baden

Mannheim, 25. März. Wie der Deutsche Aerofloyd bekannt gibt, soll vom April ab ein durchgehender Luftverkehr Hamburg—Bremen—Dortmund—Frankfurt a. M.—Mannheim—Stuttgart—Zürich mit Fluganflug von Kopenhagen und Anschluss in Zürich an die Nachtzüge von und nach Mailand eingerichtet werden.

Laudenberg bei Tauberbischofsheim, 25. März. Hier gelang es einem Hilfsforstwart ein schönes Wildschwein mit 7 Jungen zur Strecke zu bringen. Auch bei Oberneudorf konnte aus einem Rudel von 7 Wildschweinen ein schweres Wildschwein von einem Waldwüter erlegt werden.

Stodach, 25. März. In Bollershausen wird seit 14. März der 26jährige Fabrikarbeiter Emil Greuter vermisst. Er war in einer Fabrik in Singen beschäftigt, in der vor 14 Tagen gestreift wurde.

Hausach, 25. März. Als der Dorfbauer Florian Gutmann nach dem Städtchen fahren wollte und im Begriff war aufzusteigen, verfehlte er den Tritt und wurde mehrere 100 Meter weit geschleift, sodas er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist Gutmann seinen schweren Verletzungen erlegen.

Kandern, 25. März. Wie in der letzten Sitzung des Gemeinderats mitgeteilt wurde, ist die Errichtung einer Autolinie Kandern—Bürgeln—Badenweiler in Aussicht genommen.

Albbruck, 25. März. Der bei dem Winklerschen Sägewerk beschäftigte Kraftwagenführer Küffer geriet beim Abladen von Holzstämmen so unglücklich unter zwei rollende Stämme, daß er an den erlittenen inneren Verletzungen gestorben ist.

Freiburg, 25. März. Wie jüngst auf der Schwarzwaldbahn finden gegenwärtig auch auf der Höllentalbahn im Auftrag der Reichsbahndirektion Karlsruhe Filmaufnahmen statt, die für den großen Wettbewerb für den Schwarzwald bestimmt sind, der auf der Deutschen Verkehrs-ausstellung im Mai dieses Jahres in München aufgeführt werden soll.

Konstanz, 25. März. In Steckborn (Schweiz) fand auf Einladung der schweizerischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Versammlung der Interessenten der Untersee-schiffahrt statt, in der hauptsächlich Wünsche auf Verbesserung des Sommerfahrplans vorgetragen wurden, die aber von der Gesellschaft im Hinblick auf das vorhandene geringe Personal nicht berücksichtigt wurden.

Lörrach, 25. März. Es ist nunmehr die Beteiligung fast der gesamten oberbadischen Industrie an der im Sommer hier stattfindenden oberbadischen Gewerbeausstellung gesichert.

zur Polizei gehen. Dort müssen sie doch näheres wissen, denn sicher fanden sich Papiere im Nachlaß des Toten.“

„Wenn Dir so viel daran liegt, will ich gern mit Dir gehen, Mama. Von elf bis ein Uhr bin ich frei.“

3. Kapitel.

Silas Hempel, der berühmte Privatdetektiv, betrat das Amtszimmer seines Jugendfreundes und gelegentlichen Rivalen im Dienste der heiligen Justitia, Dr. Wasmut, derzeit Untersuchungsrichter in G.

„n Morgen, lieber Alter. Ich komme in Angelegenheit der Schröpslerschen Sache.“

„Einen Augenblick, Silas. Ich bin da eben vertieft in Nachschappapiere.“

„Dann laß Dich nicht stören. Ich komme morgen wieder. Meine Sache ist gar nicht eilig und noch weniger interessant — leider!“

„Nein, bitte, bleib. Ich möchte nachher gern noch über meinen Fall mit Dir plaudern. Der scheint nämlich sehr interessant, ganz etwas für Dich, Fall Rosen. Wirft ja gelesen haben.“

Der Untersuchungsrichter hatte sich schon wieder über seine Papiere gebeugt und las aufmerksam Blatt für Blatt.

Silas Hempel war ans Fenster getreten und starrte hinab auf die enge, düstere Gasse, die gleichwohl eine Hauptverkehrsader der alten Stadt bildete. Aber er sah nichts von all dem Getriebe da unten. Bei dem Worte „interessant!“ hatte es in seinen für gewöhnlich nichts-sagend dreinblickenden blauen Augen aufgeflickert und ein witternder Ausdruck war blickartig über seine Züge gehuscht, um im nächsten Augenblick wieder zu erlöschen.

Doktor Wasmut hatte die Durchsicht der Papiere beendet, schob die Blätter beiseite und sah seinen Freund beinahe triumphierend an.

(Fortsetzung folgt.)

Sigung des Gemeinderats vom 24. März 1925.

Wildbad, den 25. März 1925.

Anwesend: 10 Gemeinderäte unter dem Vorsitz des Stadtvorstands Baehner.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß vormittags von 9 bis 12 Uhr eine sogenannte Badführung stattgefunden habe, an der neben den hiesigen Herren auch die Herren Ministerialrat Kuhn und Oberregierungsrat Henninger von der Bauabteilung des Finanzministeriums teilgenommen haben. Von ersterem Herrn sei die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden, zwecks einer früheren Saisonöffnung das Lesezimmer im König-Karl-Bad schon vom 15. April offen zu halten und zwar bis in den Herbst hinein. Die Musikfrage aber sei vorläufig Sache des Kurvereins. — Für die Werbetätigkeit stehen Wildbad erhöhte Staatsbeiträge in Aussicht. — Für die schon vor dem Kriege angeregte Erbauung eines Kurmittelhauses wird ein Bau-fond gesammelt.

Wie dem Vorsitzenden ferner von Herrn Ministerialrat Kuhn bedeutet wurde, ist auf einen Staatsbeitrag zur Anschaffung einer neuzeitlichen Turmuhr für die evang. Kirche nur dann zu rechnen, wenn der Gemeinderat den Beitrag der Stadt Wildbad von 2500 auf 3000 M erhöht. Es wird auch demgemäß Beschluß gefaßt.

Die Wahlperiode für den Ortschulrat läuft am 31. d. Mts. ab und es werden hiefür auf 3 Jahre wiedergewählt die Herren G.-R. Kappellmann und Schlüter, Fritz Kuch, Frau Emilie Bechtle mit je 11 Stimmen, Frau Dr. Fritz mit 10 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten die G.-R. Bechtle, Schill und Kiefer.

In die Dekreturkommission (Verwalt.-Abtlg.) wurden gewählt: G.-R. Bechtle mit 10 St., Stadtpfarrer Brachhold mit 9 St., die G.-R. Kappellmann und Chr. Schmid mit je 8 St.; als Stellvertreter die G.-R. Schill und Großmann. Weitere Stimmen erhielten die G.-R. Bopp, Stephan und Vollmer.

Als Steuerfahrbehörde (diese hat die Vorschläge über die Höhe der Gebäudesteuer beim Kameralamt einzureichen) wurden gewählt die G.-R. Brachhold u. Bechtle; als Stellvertreter G.-R. Kappellmann. Weitere Stimmen erhielten die G.-R. Großmann, Stephan, Kiefer, Schill und Bött. — G.-R. Bechtle bringt hierbei das Mißverhältnis und den ganz falschen Maßstab zur Sprache, daß Geschäftshäuser in Badestädten mit nur 4—5 Monaten Saisonbetrieb nicht niedriger im Steueranschlag stehen, als Geschäftshäuser in Stuttgart, Ulm, Heilbronn usw., wo doch das ganze Jahr gleichmäßig Verdienstmöglichkeit gegeben ist; er bezeichnet dies als durchaus ungerecht. — Der Vorsitzende bestätigt dies und erwähnt, daß bezüglich der Gebäude-Entschuldungssteuer dasselbe der Fall ist.

Für das Elektrizitätswerk wird die Anschaffung einer mechanischen Montagелеiter nötig, da die seither benutzte Feuerwehroleiter auf Veranlassung des Bezirksfeuerlöschinspektors nicht mehr für Montagezwecke usw. ausgetauscht werden darf. Es fragt sich, ob die Feuerwehroleiter in Sprossenhaus (die jedoch einen Bruch hat), als Montageleiter verwendet werden kann. Für Sprossenhaus wäre alsdann eine 10—12 m-Leiter neu anzuschaffen, wozu ein Zuschuß von 33 1/3 % aus der Feuerlöschkasse zu erlangen wäre. Es sollen noch weitere Erhebungen hierüber angestellt werden. — Der Vorsitzende teilt bei dieser Gelegenheit mit, daß für die Motorstrome ein Beitrag von 20 % versprochen ist.

Der Witwe Schraft in Nonnenmich werden für die Unterbringung der dortigen Feuerwehr-Requisiten jährlich 30 M (seitlich 20 M) bewilligt.

G.-R. Vollmer fragt an, bis wann innerhalb der Stadt die elektrische Beleuchtung vollends zu erwarten sei. — Stadtbaumeister Munk erklärt, daß noch vor Saisonbeginn die Wilhelmstraße und die König-Karlstraße elektrisch beleuchtet sein werden. Das Weitere dann so rasch als möglich.

Der Diakonissin Karoline Schmälzle wird anlässlich ihrer 25-jährigen erspriehlichen Wirksamkeit am hiesigen Plage eine Ehrengabe von 50 M aus der Stadtkasse bewilligt.

Die Stiftung eines silbernen Bechers (Preis 80 M) für die Ski-Wettläufe auf dem Sommerberg wird nachträglich genehmigt.

Prämien von 20 und 15 M (seitlich 15 und 10 M) werden für solche Schüler ausgeworfen, welche die der Stadt gehörigen Schulbücher sauberlich erhalten haben.

Die mit Beginn des neuen Schuljahres zur Einführung gelangende sechste Realschulklasse wird im seitherigen Lehrerzimmer der Volksschule untergebracht. — Die beiden Parterresäle im alten Volksschulgebäude sind für die Haushaltungs- und Frauenarbeitschule bestimmt. — Da eine weitere Belastung der Wilhelmschule nicht mehr möglich ist, muß der Umbau der alten Volksschule ins Auge gefaßt werden.

Damit ist der öffentliche Teil der Sitzung erledigt; es wird nichtöffentlich weiter beraten.

Keine Mietssteigerung bei Vorauszahlung. Im Jahr 1922 haben Personen in Stuttgart ihr Haus verkauft und im Kaufvertrag zugleich bestimmt, daß sie eine Wohnung in demselben Haus auf Jahre mieten. Der Mietpreis wurde gleich mit jährlich 2500 M bis zum Jahre 1952 bezahlt. Der Mietvertrag ist von dem zuständigen Wohnungsamt genehmigt worden. Der Käufer hat nun das Haus wieder weiterverkauft; der neue Käufer klagte auf Feststellung der Ungültigkeit des Mietvertrages von 1922 und verlangte die Begabung der reichsgefehligen Miete. Das Landgericht gab der Klage statt, das Oberlandesgericht dagegen er-

kannte auf Abweisung der Klage. Im gleichen Sinn hat sich auch das Reichsgericht ausgesprochen.

Der Vorfrühling im Volksmund. Für den Städter, der mit der Natur häufig nur noch in losem Zusammenhang steht, beginnt im allgemeinen der Frühling erst wenn des „Aperillen Schien“ vergangen ist, wie Wolfram von Eschenbach schon vor vielen hundert Jahren sang. Für das Landvolk beginnt das Frühjahr viel eher, bringt doch schon das beginnende Erwachen der Natur für den Landmann eine Reihe von Vorarbeiten mit sich. Schon in der letzten Januarwoche rüht der Obstzüchter die Rinde seiner Stämme, um sich zu vergewissern, ob „Fabian und Sebastian lassen den Saft in die Bäume gehn.“ Zu Maria Vichmesch am 2. Februar stellen die Frauen ihre Spindeln in die Ecke. Der Frachs muß jetzt gesponnen sein, weil die Gartenarbeiten vollauf zu tun geben. Gewisse Schlüsse zieht der Landmann auch aus dem Erwachen der Tierwelt. Besonders hat er da ein Auge auf die Mücken, die ihm oft viel zu zeitig spielen: „Wenn die Schnaken im Januar geigen, müssen sie im März schweigen“. Erst im Mai hat das Insektenleben im Sinn des Landmanns eine günstige Bedeutung: Schwärmen im Mai die Bienen, kann dem Landmann zum Trost dienen. Als schlechtes Zeichen betrachtet der Landmann das vorzeitige Erwachen des Frosches aus seinem Winterhohle: Solange die Frösche quaken vor Margentag (25. April), solange schweigen sie darnach. Die ganze Zeitspanne bis Ende April gilt noch als Vorfrühling und erst am 1. Mai, dem Walpurgistag, um die Zeit, da der Kuckuck ruft, ist Frühlingsanfang. Am Pfingstsonntagmorgen geht dann der Bauer durchs Feld, um seinen Entsegen zu überhaufen. „So oft da vor Sonnenaufgang die Wachstel schlägt, so viel wird im nächsten Herbst das Mäster Korn kosten.“ In regelmäßigen Jahren soll sich um diese Zeit ein Rabe in der jungen Saat verbergen können in besonders guten ein Rind.

Vom Gartenbau. Hat man bei Neuanlage eines Gartens mit Humusbodenarmut zu rechnen, so entnehme man den nötigen Humus dem dran so reichen Waldboden. In kleinerem Maßstab übertrage man ihn direkt auf den armen Boden. Wo es sich aber um größere Bereicherungen dreht, da nehme man die Kompostierung zu Hilfe. Man mische den Waldbhumus mit Kalk und humusarmen Boden. So kommt man am besten zum Ziel, größere humusarme Flächen zu bereichern.

Keine Nachrichten aus aller Welt

Eine 42zellige Gutenbergbibel, das letzte in Hessen befindliche Exemplar eines Bandes des zwischen 1450 und 1455 von Gutenberg selbst in Mainz hergestellten Werkes, sollte zum Preise von 70 000 Mark an das Ausland verkauft werden. Die Stadt Mainz erkannte es als eine Ehrenpflicht, das Buch aus den Händen des privaten Besitzers zu erwerben, um es in der Heimatstadt des Buchgewerbes unterzubringen. Da die Stadt unter den heutigen Umständen jedoch nicht in der Lage war, den gesamten Betrag zu bezahlen, erklärte sich die heftische Regierung bereit, für die fehlenden 20 000 Mark einzutreten. Sie hat eine entsprechende Vorlage dem Landtag unterbreitet, der sie wohl ohne Zweifel annehmen wird.

Als erste Autostraße in Deutschland wird der Bau einer Straße über Köln, Düsseldorf, Duisburg, Hamm, Viefefeld, Konnoper nach Berlin geplant. An sämtlichen Straßen-, Wege- und Eisenbahnkreuzungen sollen Ueber- oder Unterführungen angelegt werden. Andere als die genannten Städte sollen von der Straße nicht berührt werden. Die Bauarbeiten sollen im Frühjahr 1926, vielleicht schon im kommenden Herbst ausgenommen werden. Schon vorher soll die Strecke Düsseldorf-Köln ausgebaut werden.

Stapelkauf. Auf der Vulkanwerft in Begeack-Bremen ist der neue Doppelschrauben-Personen- und Frachtdampfer „Berlin“ (15 000 Tonnen) des Norddeutschen Lloyd vom Stapel gelaufen.

Ein Denkmal den deutschen Kriegspferden. Der Nationalverband deutscher Offiziere, Landesverband Groß-Berlin-Brandenburg, tritt mit dem Plan an die Öffentlichkeit, das bekannte Kriegspferd des Berliner Bildhauers Prof. Joseph Limburg, welches in seiner grenzenlosen Erschöpfung die Leiden des Krieges wunderbar zur Darstellung bringt, als Denkmal für die deutschen Kriegspferde auf einem öffentlichen Gartenplatz in Berlin, in Form eines Brunnen, aufzustellen. Der R.d.D., Landesverband Groß-Berlin-Brandenburg, bittet, Spenden für die Errichtung des Denkmals dem Postcheckkonto Berlin 110 546 mit der Aufschrift Kriegspferde-Brunnen zu überweisen.

Geheimnisvoller Abstrich. Nach Mitteilung soll ein gewisser Rudolf Münch von Stuttgart bei Bestiegung des Sarghrosen“ bei Jungholz (im bayer. Allgäu) am 20. Februar abgestürzt und in eine Alm verdracht worden sein. In seiner Begleitung war ein angeblicher Weymaier, der in Kempten bei einer Familie Greiner gewohnt haben soll. Münch konnte in der angegebenen Almhäute am Sarghrosen nicht ermittelt werden und es fehlt jede Spur von ihm. Die Sache wird deshalb sehr schleierhaft und geheimnisvoll, da der angebliche Begleiter Weymaier, der an die Eltern des Münch schrieb, auch nicht ermittelt werden konnte.

Mord. Wie berichtet, wurde der Gutsbesitzer Schäfer vom Buchhof bei Heiligenberg tot aufgefunden. Nach den Untersuchungen handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Mord.

Ueberfall. Am Dienstag nachmittag wurde eine 23 Jahre alte Kontoristin in Berlin in der Passage, die von der Friedrichstraße zu den Linden führt, von einem Mann überfallen, der ihr ein Dolchmesser auf die Brust setzte und ihr die Aktentasche entriß. Der Räuber war bald in dem starken Gedränge verschwunden. Die Aktentasche enthielt 6000 M, die das junge Mädchen im Auftrage des Reichsbanks von einem Postcheckamt abgehoben hatte, und außerdem Briefe an Dr. Jarres.

Schweres Explosionsunglück. Auf dem im Querkanal auf dem Kleinen Grasbrook in Hamburg liegenden Tankfabrik Grasbrook ereignete sich heute morgen bei Schweißarbeiten, die in dem Schiff vorgenommen wurden, eine

schwere Explosion, die in der Umgebung beträchtliche Zerstörungen anrichtete. Bisher wurden 8 Tote und 3 Schwerverletzte geborgen. Von den umliegenden Schuppen wurden ganze Dächer abgedeckt. Die Fensterscheiben wurden im weiten Umkreis zertrümmert.

Wieder Riesenbrände in Mecklenburg-Vorpommern. Neuerdings sind wieder in Mecklenburg, diesmal in Sternberg, eine Anzahl von Scheunengebäuden angezündet worden. Es brannten vier große Scheunen bis auf die Grundmauern nieder. Der ganze Inhalt der Gebäude, eine Anzahl Ackerwagen, Ackergeräte, landwirtschaftliche Maschinen usw. fiel den Flammen zum Opfer. — In Wolgast brach auf einem Gehöft ein großer Brand aus. Das ganze Bestitztum, Wohnhaus, ein Scheunengebäude, ein Stallgebäude und ein Nebengebäude stand in kurzer Zeit in Flammen und brannte vollständig nieder. Es konnte nicht einmal das Mobilar aus dem Wohnhaus gerettet werden. Auch hier liegt unweifelhaft Brandstiftung vor. Im Lauf von acht Tagen ist es der fünfte große Brand.

Ein Dampfer gestrandet. Der britische Dampfer „Massilia“ (5156 Tons) ist im Roten Meer auf der Höhe von Port Sudan gestrandet. Die Reisenden sind gerettet.

Sturm im Schwarzen Meer. Seit einigen Tagen wütet im Schwarzen Meer ein heftiger Sturm, der in den rumänischen und bulgarischen Häfen die Seeschiffe von der Verankerung losriß. Mehrere Dampfer werden vermisst.

Lynchjustiz in Amerika. Der Staat Virginia hat zum erstenmal seit vielen Jahren wieder einen Fall von Lynchjustiz erlebt. Eine Menge von 2000 Menschen stürmte in Waverly das Gefängnis. Dann ergriff die Menge einen Neger, der sich an einer weißen Frau vergangen hatte. Der Neger wurde an einen Laternenpfahl gehängt, worauf eine wilde Revolverschießerei begann. Der von Kugeln gänzlich durchlöcherter Leichnam wurde verbrannt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 25. März 4.20. Newyork 1 Dollar 4.20. London 1 Pfd. St. 20.10. Amsterdam 1 Gulden 1.674. Zürich 1 Franken 0.81 M.

Dollarschahenweisungen 91.75.

Kriegsanleihe 0.65 (65 3 für 100 M Nennwert).

Franz. Franken 91.08 zu 1 Pfd. St., 19.04 zu 1 Dollar.

Preiserhöhung für Samt und Plüsch. Der Verband Deutscher Samt- und Plüschfabrikanten hat beschlossen, die Preise für Deutschland außer ganz leichten Artikeln und den minderen Qualitäten an Kunstseidenplüsch ab 29. März um 5 v. H. zu erhöhen.

Erhöhung des Zuteilpreises. Auf ungünstige Erntevorberichte aus Bengalen (Indien) haben die Zuteilspinnereien in Dundee (Schottland), dem wichtigsten Zuteilplatz, bereits Preiserhöhungen vorgenommen. Die englische Regierung hat die Regierung in Indien aufgefordert, unentgeltlich an die armen indischen Bauern Zuteilsemen zu einer neuen Aussaat zu verteilen.

Verfallene Konzeption. Das Sowjetgericht in Moskau hat die mit der amerikanischen Sinclair-Erdölgesellschaft abgeschlossenen Ausbeute-Verträge für nichtig erklärt. Die hinterlegte Sicherheit von 200 000 Goldrubeln soll freigegeben werden.

Märkte

Schlachttiermarkt Pforzheim. Zutrieb: 19 Ochsen, 11 Kühe, 30 Rinder, 5 Farren, 1 Kalb, 376 Schweine. Ochsen 1. 30—34, Rinder 1. 52—57, Ochsen und Rinder 2. 36—44, Kühe 25—44, Farren 42—49, Schweine 66—69 M d. Ztr. Marktverlauf langsam.

Viehmarkt. Mössingen. Zufuhr 1 Ochsen, 25 Stiere, 39 Kühe, 37 Kabinen, 92 Stück Schmalvieh, 1 Kalb. Erlös bei Stiere 270—500, bei Kühen 460—600, bei Kalbinnen 510—540, bei Schmalvieh 170—330 M.

Schweinemarkt Riedlingen. Zufuhr 365 Mischschweine, 4 Fäuser, 3 Mutterchweine, 1 Ueber. Mischschweine 28—35, Fäuser 50—65, Mutterchweine 220—300, Ueber 180 M. Handel Hau. — Mössingen. Mischschweine 20—35 M. — Oberfontheim. 30—35 M. — Tuttlingen. 20—30 M. — Tettlang. 26—32 M. Fäuser 35—45 M. — Waldsee. Ferkel 25—30 M, je das Stück.

Fruchtpreise. Kalen: Weizen 12—16.50, Roggen 12—13.80, Gerste 13.50—15, Hafer 10.50—13.50, Linien 15, Wicken 11.25 bis 11.50 M. — Ebingen: Weizen 13.50—14, Gerste 13.50, Hafer 10.50—12 M. — Kottweil: Weizen 13—14.50, Gerste 13—16.50, Hafer 10—12 M. — Heidenheim. Weizen 13—13.20, Kernen 13.50—14, Gerste 13.60, Hafer 9.70—10.50 M. — Riedlingen. Weizen 12—13.80, Gerste 12—14, Saatgerste 14.50—17, Hafer 8.20—10.70, Bohnen 10.30, Roggen 10.50, Wicken 12 M. — Reutlingen. Weizen 15, Roggen 13.50. — Wengen. Gerste 14.40 bis 15 M. — Waldsee. Gerste 13, Hafer 9.50 M.

Fleischpreisabschlag in Stuttgart. Ab Mittwoch ermäßigt sich der Preis für Schweinefleisch von 1.10 auf 1 M, für Kalbfleisch 1. Güte von 1.30 auf 1.20 M, 2. Güte von 1.10—1.20 auf 1 bis 1.10 M.

Untertürkheim, 25. März. Frühjahrsmarkt. Der heutige Frühjahrsmarkt war gut besucht. Die Kaufkraft war infolge des chronischen Geldmangels sehr gering. Auf dem Baummarkt kosteten Birnen 4—4.50 (Vorbjahr 2—3), Kefel 3.50—4 (2.50—3), Pfirsiche 2—3.50 (1—1.50), Kirichen 3—4.50 (1—1.20), Zwetschgen 3—4 (1), Pflaumen 2—3.50 (0.80), Rüsse 3—5 (1—3), Pyramiden 2—4 (1.50), Träubel 10—15 (4), Stachelbeeren 25—30 (8—10), Himbeeren 10 bis 15 (6—8), Preislinge 2—4 (6), Rosen Hochstämme 2.50—4 (4 bis 6), nieder 0.50—0.70 (1.20—1.50), Reben 2 Kl. 15, 18, 20 M. — Auf dem Kübermarkt kosteten Baumleitern (das lde. Meter) 1.50 bis 1.80 (1.50) M, Weinbutten 14 (15) M, Schindbutten 12 (15),

Hinweis, Reichspräsidentenwahl betr. Unserer heutigen Auflage ist ein Wahlflugblatt für die Kandidatur Hellpach beigelegt, das wir unserer Leserschaft zur gefl. Beachtung empfehlen.



Bodenwachs
Büffel-Beize

gelb,
rot, braun

ist der naturgemäße Farb- und Wachsputz für alle Weichholz- und Hartholzabläden. Geruchlos, färbt nicht ab, feucht wischbar. Der „Büffel“ bürgt für Qualität!

E. 5.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei
der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.

Verkaufe
1 1/2-spänn. Wagen,
sowie
Lott-Eisen, Ketten,
Wend-Säfen
und 2 Griffe.
Friedrich Schraft,
Nonnenmich.



Reichspräsidentenwahl.

Deutsche Männer und Frauen!

Wählt den deutschen Mann vom deutschen Rhein!

wählt Jarres!

Stadtbauamt Wildbad.

Beregung von Bauarbeiten.

Kanalisation der Kernerstraße
Los Nr. 1.

Grab- und Maurerarbeit.

Pläne und Bedingungen liegen an unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf. Die Vergabungsunterlagen werden gegen 20 Bfg. Kostenerfolg abgegeben.

Die Angebote sind bis Samstag, den 28. März 1925, vormittags 11 Uhr in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift hierher einzureichen. Zu dieser Zeit findet die Eröffnung derselben vor den versammelten Bewerbern im Sitzungssaal des Rathauses statt. Der Zuschlag erfolgt durch den Gemeinderat.

Stadtbauamt Wildbad: Munk.



Auf der Straße u. im Salon,
im Gebirge und an der See
überall finden Sie

Mercedes-Stiefel

Allein-Verkauf:

MERCEDES Schuhhaus Wilh. Treiber
Ludwig-Seegerstr. 17, Tel. 113.

Was sagt der Stimmzettel? Präsidentenwahl.

Parteidandidat ist	Brann	<input type="radio"/>
Zählkandidat ist	Geld	<input type="radio"/>
ausichtslos und zwecklos	Hellpach	<input type="radio"/>
in Betracht kommt allein:		<input checked="" type="radio"/>
Dr. Karl Jarres, Reichsminister a. D. Oberbürgermeister Duisburg.		
Bersplitterung in die nationalen Reihen bringt	Ludendorff	<input type="radio"/>
einseitige Rücksicht nach links treibt	Marg	<input type="radio"/>
Bürgerkrieg und Zusammenbruch der	Kommunist	<input type="radio"/>

Zahl nicht zu hoch setzen!

Für Konfirmanden empfehle

Konf.-hemden

" -Trinzeßbröcke

" -hemdhosen

" -Taschentücher

Frank

Wäsche- und Aussteuerartikel
Pforzheim, Westliche 29, 1. Etage.

Boden-Teppiche
Läuferstoffe, Diwanddecken
verkaufe ich heute ungewöhnlich billig.
Benützen Sie diese seltene Gelegenheit!
Paul Tuwiner, Pforzheim
Bahnhofstr. 7. — Tel. 11.

Linden-Lichtspiele

Freitag abend 9 Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 9 Uhr
Das große Pracht-Programm

SAID

Ein Volk in Ketten

ein Völkerschicksal aus vergangenen Tagen
in 7 Akten.

„Joë Rock hat ein Kind“

Lustspiel in 2 Akten.

Ihre sämtlichen Putzartikel

kaufen Sie vorteilhaft in der Drogerie

Bohnerwachs

Farbbohnerwachs

Terpentinöl und Ersatz

Seifenpulver Persil

Scheuertücher

Geolin

Ofenputzmittel

Waschseife

Quedlin, chem. Reinig.

Medicinal-Drogerie A. & W. Schmit.

Freiwill. Feuerwehr Wildbad.

Am Sonntag früh 7/8 Uhr rücken der Stab und
sämtliche Züge zur

Schul-Übung

aus. Das Kommando

Stöwer Elite Schreibmaschine

klein in Form,
gross in Leistung!

Vertreter für Wildbad und Umgebung:
Karl Tubach jr., Wildbad
Enzthalstraße 185 A.

Prospekte und Vorführungen werden auf Wunsch
gerne erteilt. Bequeme Teilzahlung!

Reparaturen von Schreibmaschinen
aller Systeme
werden prompt und billig ausgeführt.

Laden mit Nebenraum

zu vermieten.

Angebote sind bis Freitag bei der Tagblatt-Geschäftsstelle einzureichen.

Leiden Sie an Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Blutverdünnung, Arterienverkalkung, Hämorrhoiden, Hautausschlägen, Beinleiden, Krampfadergeschwüren, Gicht, Jchias, Rheumatismus u. s. w. dann nehmen Sie das garantiert reine unverfälschte Naturprodukt

„Silvasana“

das gute Hausmittel,
Ärztlich empfohlen.

Preis der Packung 2 Mk., für etwa 30 Tage ausreichend.
Bestandteile auf der Packung.

Zu haben in der Stadtapotheke.



Heute abend 8 Uhr

Ständchen.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht
der Vorstand.

Ev. Kirchenchor.

Freitag abend 8 Uhr

Singstunde.

Der Dirigent.

Gesucht

vom 15. Mai bis 1. Sept.
in einfacher Pension für 3
solide Herren

3 Einzelzimmer,

möglichst mit Verpflegung.
Nähe Kurplatz.

Angebote unter K 81 an
die Tagblatt-Geschäftsstelle.



Heute abend 7 Uhr.

Küchenbüffet

hat zu verkaufen.
Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Schwesternschuh

mit Gummisohlen.

Werkschuhe

für Herren.

Ros-Chevrant

mit Gummisohlen!

Beachten Sie, bitte, meine
Auslagen!

Schuhhaus

Hermann Lutz.